



HANS REY » NO WAY «

MEINE MOUNTAINBIKE-ABENTEUER



DELIUS KLASING

HANS REY

» NO WAY «

MEINE MOUNTAINBIKE-ABENTEUER

DELIUS KLASING VERLAG

Obwohl dieses Buch viele der schönsten Momente festhält, die ich in meiner bisherigen Karriere erleben durfte, zeigt es doch nur einen Bruchteil aller meiner wunderbaren Erfahrungen.

Ich möchte meiner Familie danken, meinen Freunden, Begleitern, Teamkollegen, Mitsreitern, Managern, Mechanikern, Sponsoren – besonders der GT-Familie und Adidas –, den Journalisten, Fotografen, Unterstützern, Fans, den Laguna Rads, jungen Talenten und Legenden, meinen Eltern Sigi und Felix, meiner wunderschönen Frau Carmen sowie Mike Lay, Kevin Norton und Richard Long.

Dieses Buch und auch meine Karriere wären nicht möglich gewesen ohne die Inspiration, die Ratschläge und die Unterstützung, die ich von euch erhielt. Ich danke euch dafür, ein Teil des Traums zu sein, der mit eurer Hilfe Wirklichkeit wird.

A handwritten signature in black ink, reading "Hans Rey". The signature is written in a cursive, flowing style. Below the signature is a horizontal line that extends across the width of the signature.

INHALT

VORWORT: HANS REY UND DIE MOUNTAINBIKE-EVOLUTION von Sal Ruibal	9
WIE ALLES BEGANN – Die Anfänge	13
IRLAND – Von Pub zu Pub mit Steve Peat Fotos: Victor Lucas	26
KENIA – Mount-Kenia-Umrundung mit Richie Schley Fotos: Blake Jorgenson	38
PERU – Auf dem Inka-Trail nach Machu Picchu Fotos: Bob Allen	48
NEPAL – Himalaya-Freeridetour mit Wade Simmons und Richie Schley Fotos: Blake Jorgenson	58
JORDANIEN – Arabische Trails mit Dave Watson Fotos: Dean „Blotto“ Gray	70
MEXIKO – In der Kupferschlucht mit April Lawyer und Brian Lopes Fotos: Patrick Penkwitt	80
ALTA REZIA – Eine alpine Freeridetour mit Thomas Frischknecht Fotos: Stefan Eisend	90
BORNEO – Auf der Suche nach den Kopfjägern mit Steve Peat Fotos: Stefan Eisend	102
ÄGYPTEN – Auf Moses Spuren Fotos: Bill Freeman	112
SCHOTTLAND – Drei Generationen mit Danny MacAskill und Steve Peat Fotos: Andy McCandlish	124
INDIEN – Der Fluch von Rupkhand Fotos: Mesum Verma / Rob Summers	136
HAUTE ROUTE – Alpentour von Chamonix nach Zermatt mit Holger Meyer Fotos: Scott Markewitz	148
PHILIPPINEN – Eine Reise zu den Wundern der Philippinen Fotos: Bill Freeman / Marco Toniolo	160
TANSANIA – Im Schatten des Kilimandscharo (Wheels-4-Life-Projekt) Fotos: Carmen Freeman-Rey	172
HIGHLIGHTS AUS ALLER WELT	184





JORDANIEN
ARABISCHE TRAILS
MIT DAVE WATSON
2010

FOTOGRAFIE: DEAN „BLOTTO“ GRAY

TEXT: HANS REY UND CARMEN FREEMAN-REY





In Jordanien sind Kamele gebräuchlicher als Bikes.



Das antike „Schatzhaus“ von Petra

s Hans und Dave Watson auf einer uralten Treppe der Nabatäer.



Auf den Spuren von Lawrence von Arabien im Wadi Rum



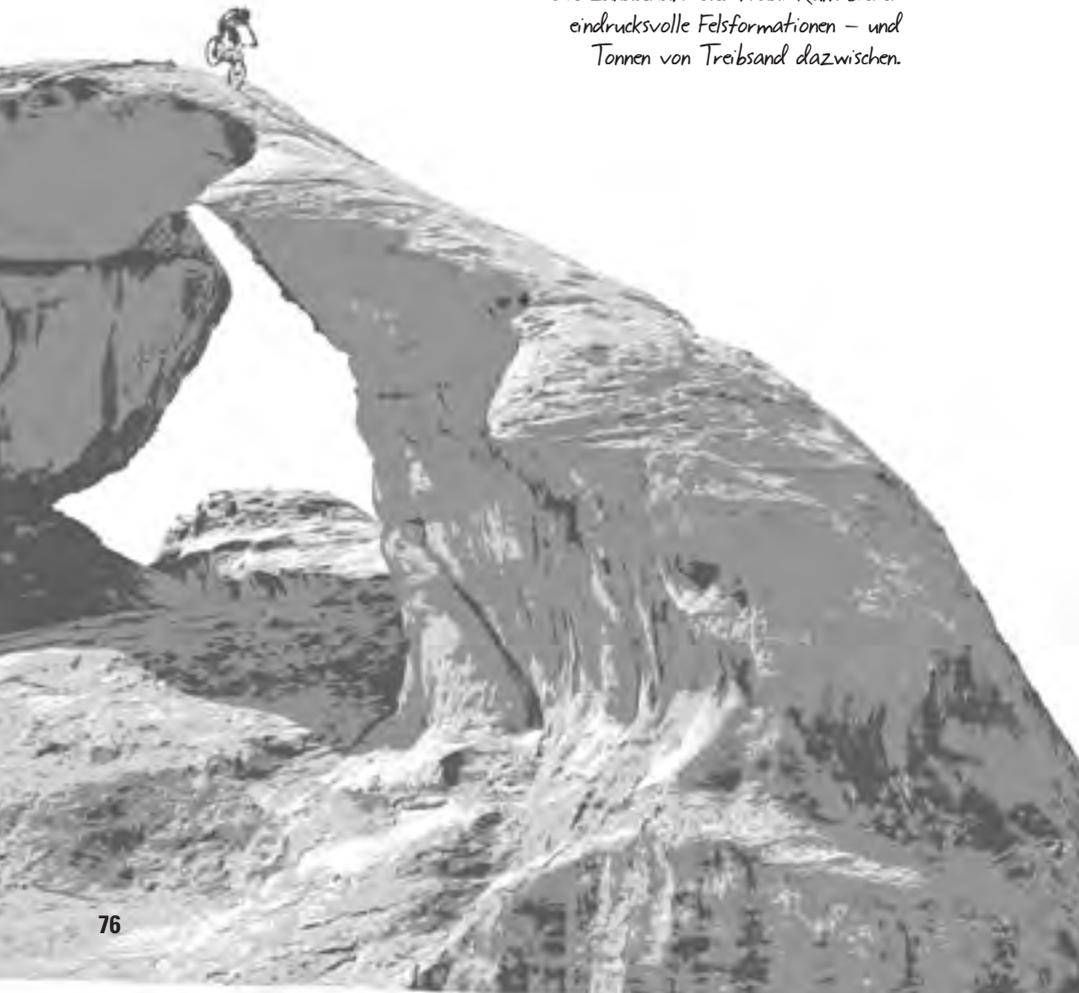
Hans beim Freeriden nahe dem Toten Meer

Als ich vom Produzenten der Fernsehserie „Ride Guide“ gefragt wurde, ob ich mit nach Jordanien reisen möchte, war ich ziemlich aufgeregt. Das Land stand schon lange auf meiner mentalen To-do-Liste. Man kennt die Bilder der in Stein gemeißelten Stadt Petra. Da wollte ich drin sein: in der Stadt und in den Bildern. Ich überlegte vielleicht eine Sekunde und sagte zu.

Teil der Crew war der legendäre Freerider und Downhiller Dave Watson. Sein Sprung über eine Fahrergruppe bei der Tour de France im Jahre 2003 ist vielen in Erinnerung. Kürzlich unterschrieb er einen Vertrag mit GT Bicycles. Cory Horton war unser Kameramann und Dean „Blotto“ Gray unser Fotograf. Blotto kennt man von seiner Zusammenarbeit mit den besten Snowboardern der Welt, darunter Sean White.

Anders als sonst, wo ich meine Abenteuer von A bis Z selbst plane und dabei immer eine Art Mission im Hinterkopf habe, hatte hier die jordanische Tourismusbehörde die Tour vorbereitet. Man hatte einen interessanten Reiseplan zusammengestellt, der uns Einblick in jordanische Kultur, Geschichte, Kochkunst, Menschen und Landschaften geben sollte. In Jordanien benutzt man kaum Fahrräder; auf unserer Reise sah ich kein einziges auf den Straßen und Pfaden herumfahren. Warum? Keine Ahnung! Mountainbiker scheint es nicht zu geben, Bike-Shops sind so selten wie Surf-Shops in Nepal. Zum Glück brauchten wir keinen, denn wir hatten unsere Räder ja dabei.

*Die Landschaft des Wadi Rum bietet
eindrucksvolle Felsformationen – und
Tonnen von Treibsand dazwischen.*







Dachte ich jedenfalls. Meine Bikes kamen erst drei Tage nach uns an, das von Dave kam ohne Vorderrad und das von Blotto ohne Pedale. Wir waren verzweifelt. Ich überlegte sogar, nach Italien zu fliegen, um dort meine Räder einzusammeln, oder einen Flug ins nahe Israel zu unternehmen. Ein Sprichwort lautet: Hinter jeder Wolke schimmert es silbern. Und so vertrieben wir uns die Wartezeit wie echte Touristen: Wir entdeckten die Märkte und Delikatessen. Dabei spürten wir sogar einen der raren Bike-Shops auf und fanden für Blotto einen Satz billiger Pedale.

Als endlich auch meine Bikes ankamen, konnten wir uns auf den Weg ins 40 km nördlich gelegene Gerasa machen, eine Stadt, die bereits in der Bibel erwähnt wird. Dave und ich hatten unsere GT-Carbon-Flotte dabei, Fullys mit 15 cm Federweg. Ich hatte noch mein Trialbike eingepackt, für den Fall, dass eine der antiken Städte eine appetitliche Trial-Sektion bereithielt.

Gerasa, dessen Gründung um 1200 v. Chr. erfolgt sein dürfte, war beeindruckend. Die Stadt zählt zu den größten und besterhaltenen antiken Stätten des Mittelmeerraums. Das Grabungsgelände ist riesig, sodass wir froh waren, es auf unseren Bikes erkunden zu dürfen. Mit Gummistollen auf römischen Pflasterstraßen! Wir fanden den Hadriansbogen, das Theater, ein ovales Forum, ein Hippodrom, Tempel und das prächtig erhaltene Nymphäum. Besonders beeindruckte uns der Kontrast der antiken Bauten zur modernen Stadt Jerash, die gleich angrenzt.

Nächste Station war das Tote Meer, 400 Meter unter dem Meeresspiegel gelegen und damit der tiefstgelegene Punkt der Erde. Bei 45 Grad Lufttemperatur waren wir dankbar, ein wenig im Salzwasser treiben zu können. Es war erfrischend, aber eigenartig. Der Salzgehalt ist zehnmal höher als im gewöhnlichen Meer, was einen vor dem Ertrinken bewahrt: Egal, was du machst, du wirst nicht untergehen. Der Salzgehalt verhindert jedes Leben im Meer: Weder Fische noch Algen können hier überleben. Ich weiß auch, warum: Die Brüche brennt fürchterlich in den Augen!

Am nächsten Tag starteten wir wenige Kilometer weiter südlich und fuhren durch das Rift-Tal und den Wadi-Mujib-Canyon entlang dem Fluss Arnon, der direkt im Toten Meer endet. Es war wie in einer Oase in der trockenen, heißen Wüste. Der sandige Untergrund erschwerte zwar das Treten (wir kannten das aus Utah), dafür hatten wir einen tollen Blick aufs Tote Meer. Als wir die Schlucht erreichten, ließen wir die Bikes zurück, um sie zu Fuß zu erkunden. Mit einer Höhe von 100 m bei einer Breite von etwa 10 m war der Canyon reichlich spektakulär. Die kleine Wanderung bot uns immer wieder die Möglichkeit zu einer Abkühlung unter einem Wasserfall.

Dann besuchten wir die Zikra-Initiative, eine Freiwilligenorganisation, die normalen Leuten die Alltagskniffe der Beduinen nahebringen möchte. Dort lernten wir, wie man einen Korb aus Bananenblättern flicht, Fladenbrot backt und Henna-Tattoos zeichnet. Ich revanchierte mich mit einem Schnellkurs im Radfahren und einer kleinen Trialshow.

Der Abend brach an – Zeit, unser nächstes Ziel anzusteuern, das Dana-Biosphären-Reservat, ein Naturschutzgebiet von 308 Quadratkilometern. Wir pedalierten über felsige Trails und landeten in einem

Dorf, das einer Geisterstadt ähnelte, aber einen prächtigen Blick auf das Wadi Dana bietet. Die Archäologen haben eine ununterbrochene Besiedlung des Fleckens seit ca. 4000 v. Chr. nachgewiesen. Steinzeitmenschen, Ägypter, Nabatäer und Römer lockten der fruchtbare Boden, die Süßwasserquellen und die sichere Höhenlage. Für uns bildete der 14 km lange Downhill hinab zu unserer Unterkunft die Hauptattraktion. Am nächsten Morgen erkundeten wir die verwitterten Wege des Dörfchens, seine Obstgärten und Trails. Wir genossen die kühle Brise, die das Wüstenklima erträglich machte.

Dann arbeiteten wir uns ins weltberühmte und erst 1812 wiederentdeckte Petra vor. Die antike Stadt ist im Grunde eine schmale Schlucht in der Wüste, durch die eine alte Straße führt, die wiederum unzählige Gebäude verbindet, die aus dem engen Canyon geschnitten wurden. Die einstige Hauptstadt des Reiches der Nabatäer, eines arabischen Fürstentums, lag an einer wichtigen Karawanenroute und zählt heute zum UNESCO-Weltkulturerbe. Der Film „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug“ von 1989 machte die Stadt, deren Name „die Steinerne“ bedeutet, weltweit bekannt. Ein wahres Labyrinth an Wegen führt zu bizarren Felsformationen und versteckten Gebäuden. Wenn diese Wände sprechen könnten!

Auf den Spuren von T. E. Lawrence (dem berühmten Laurence von Arabien) brachen wir auf in die als Wadi Rum bekannte Wüste. Lawrence startete dort, etwa 60 km östlich von Akaba, seine Arabische Revolte. Es war Zeit, einmal in einem Beduinenzelt zu übernachten; zuerst aber gab es ein fürstliches Abendessen. Man kredenzte uns Zarb, bei dem das Fleisch in der Erde gegart wird. Es war ein Fest. Wir waren weit genug entfernt von der Zivilisation, um einen spektakulären Sternenhimmel zu erleben. Vor absoluter Dunkelheit, ohne jedes Streulicht, glaubt man wirklich, die Sterne mit den Händen greifen zu können.

Am nächsten Tag durchforsteten wir Wadi Rum nach fahrbaren Wegen, was sich als ziemlich frustrierend entpuppte. So wunderschön die Felsformationen mit ihren Bergen und Bögen auch sind – als Biker bleibt man ständig im Treibsand stecken. Wenigstens fand ich eine ziemlich spektakuläre Felsbrücke, die mich einige Überwindung kostete. Ich habe jetzt noch erhöhten Puls, wenn ich an diese kleine Mutprobe denke, die einer der Höhepunkte dieser Reise war.

Schon wartete die nächste Station: das Rote Meer mit seiner Hafenstadt Akaba. Wenige Kilometer von Israel, Ägypten und Saudi-Arabien entfernt, ist sie Jordaniens einziger Hafen. Einst unter ottomanischer Herrschaft, dann befreit von Lawrence und Prinz Faisal im Jahre 1917, ist sie heute eine blühende Hafenstadt und beliebt bei Touristen, die das Rote Meer genießen wollen. Wir genossen das klimatisierte Fünf-Sterne-Hotel – eine wahre Oase nach einigen Tagen in der Wüste. Nicht, dass ich das von meinen Reisen gewohnt wäre (die Tourismusbehörde hatte es gebucht), aber ich könnte mich daran gewöhnen.

Wir beendeten unseren Kurztrip in Amman, der Hauptstadt Jordaniens. Dort gibt es für Mountainbiker viel zu entdecken. Ich empfehle einen der ansässigen Guides, um die Gegend zu erkunden. Es gibt einige Highlights und eine wunderbare Kultur zu erleben ...

Petra ist eine beeindruckende archäologische Stätte.

Vorhergehende Seiten:

- 1 Bike-Safari in Botswana mit dem Adiridas-Team (v. l.) :
Guide, Joscha Forstreuter, Andrew Taylor, Mads Haugen, Phil
Sundbaum und Hans, 2009. Foto: Carmen Freeman-Rey
- 2 Ein bisschen Adrenalin für mich bei einem Drop in Sedona,
Arizona, 2009. Foto: Scott Markewitz
- 3 Findet Ihr uns? Steile und gefährliche Erstbefahrung im Mit-
tagstal in den Dolomiten mit Christian „Picco“ Piccolruaz 2005.
Foto: Markus Greber
- 4 Kein guter Moment, das Gleichgewicht zu verlieren. Hoch über
Kapstadt, Südafrika, 1997. Foto: Patrick Penkwitt
- 5 Auf dem berühmten Rubicon-Jeep-Trail am Lake Tahoe, Kali-
fornien, 2002. Foto: Scott Markewitz
- 6 Hans und der Trial-Weltmeister Kenny Belaey in ihrer Parade-
disziplin in Monterey, Kalifornien, 2006. Foto: Flo Hagena
- 7 Tropfen in Whistler 2005. Foto: Scott Markewitz
- 8 Flow-Country-Trails sind für jedermann, nie extrem, sondern
flüssig wie eine Achterbahn. Hier fahre ich mit der deut-
schen Nationalmannschaft im XC, Italien 2011. Foto: Carmen
Freeman-Rey
- 9 Hans setzt sich vor Fabien Barel, Nico Vouilloz, Mark Weir,
Jerome Clementz und andere beim Endurorennen URGE Kap-
verden 2011. Foto: Sven Martin
- 10 Spiel mit Mutter Natur. Big-Wave-Biking auf Maui, Hawaii,
2009. Foto: Erik Aeder
- 11 Die Freiheitsstatue – ein Hans-Rey-Move und -Erkennungs-
zeichen der frühen Jahre. Banning, Kalifornien, 1998.
Foto: Bob Allen
- 12 Der gemeißelte Pfad durch die Val-d’Uina-Schlucht, Schweiz,
bei der Alpenüberquerung der RADS 1999. Foto: Bill Freeman
- 13 Erstbefahrung des Villarrica-Vulkans in Chile 1997. Der Krater
hatte die Ausmaße eines Fußballstadions, voll mit brodelnder
Lava. Foto: Paul Hengstebeck
- 14 Auf dem „Don’t ask – don’t tell“-Trail bei meinem Wohnort
Laguna Beach, Kalifornien, 2011. Foto: Ale Di Lullo
- 15 Aufnahme in die Mountain Bike Hall of Fame im Jahre 1999.

Beteiligte Fotografen

	Bob Allen www.boballenimages.com	S. 11, 12/13, 17, 18-21, 22, 24, 48-57, 194
	Stefan Eisend www.eisend.com	S. 90-101, 102-111
	Bill Freeman www.freemanimages.com	S. 112-123, 160-162, 165 rechts, 168, 170, 195, 196/197 Mitte
	Carmen Freeman-Rey carmenfreeman@mac.com	S. 172-183, 184/185, 190/191, 197
	Dean „Blotto“ Gray www.blottophotto.com	S. 70-79
	Blake Jorgenson www.blakejorgenson.com	S. 38-47, 58-69
	Victor Lucas www.victorlucas.com	S. 26-37
	Scott Markewitz www.scottmarkewitz.com	S. 148-159, 186 links, 188, 189
	Andy McCandlish www.andymccandlish.com	S. 124-135
	Patrick Penkwitt www.ppenkwitt.com	S. 80-99, 187 rechts
	Rob Summers www.promofilms.co.uk	S. 139 Mitte, 142 unten
	Marco Toniolo www.marco Toniolo.com	S. 164, 166/167, 171
	Mesum Verma mesumphoto.weebly.com	S. 136/137, 138, 139 rechts oben und unten, 140/141, 142 oben, 143, 146, 147 beide

Weitere Fotografen:

Erik Aeder	S. 193
Dirk Belling	S. 8
Claus Buehler	S. 21
Tim Cadiente	S. 16 oben rechts, 24
Simon Cudba	S.16 unten
Ale Di Lullo	S. 196, 197 Mitte
Markus Greber	S. 186, 187 Mitte
Flo Hagen	S. 188, 189 Mitte
Paul Hengstebeck	S. 196 links
Sven Martin	S. 192 links
Michael Müller	S. 23 zweites von unten
